

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-N. 16, Polbeinstraße 46  
Fernsprecher 21366  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Bezugspreise:**  
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 5.30 K.  
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Oesterreich 4.90 K.  
Einzelnummer 10 J.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

**Anzeigen:**  
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.  
Preis für die erste Spalte 25 J., im Restbetriebe 20 J., Familien-Anzeigen 20 J.  
Für unentgeltlich gedruckte, sowie durch Fernübertragung gebildete Anzeigen können nur die Verantwortlichen für die Richtigkeit des Textes haftbar gemacht werden.  
Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## Die Lage

Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche dürfte wohl die Einnahme von Riga sein. Sie bildet ein besonders herrliches Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges und da dürfte es wohl angebracht sein einen kurzen Überblick über den Verlauf der Kämpfe dort oben zu werfen. Der militärische Wert von Riga hing in der ersten Spanne des Weltkrieges eng mit seiner wirtschaftlichen Macht zusammen. Riga ist gewissermaßen das Hamburg Nordwestschlunds. Das gewaltige Stromgebiet der Düna reicht bis auf die Seenplatte der Waldaihöhe und könnte, nebenbei bemerkt, durch verhältnismäßig einfachen Wasserstraßenbau mit Leichtigkeit die Verbindung über den Dnieper mit dem Schwarzen Meer und über den Vowat nach dem Ladoga-See hin erreichen. Als Stützpunkt der Flotte kam — nachdem der Ausbau Windaus zum Kriegshafen aufgegeben war — Riga, die Schögen um die Inselgruppe von Oesel, Baltischport und Saugam an Nordufer des Finnischen Meerbusens in Betracht. Das stark geschützte Kronstadt mit Arsenalen und Werften war ihr Rückhalt. Vor Riga lag als Schutz die breite Dünamünde auf der von Düna, Ofsee, Ka und Wolberaa gebildeten Insel, auf dem rechten Dünanfer bildeten verstärkte Batterien auf dem Magnusholm die Sicherung.

Der deutsche Vormarsch kam im Herbst 1915 vor Riga zum Stehen. Es zeigte sich, daß der in riesigem Halbkreis vorgelagerte Turm (lettisch = Sumpf) der an sich kleinen Stadt einen gewaltigen natürlichen Schutz bot. Nach einem Hin und Her der Gefechte kam hier die Kampfhandlung zum Stehen, und mit einem Mal wurde Riga zum starken Eckpfeiler der russischen Stellung, die sich von hier etwa die Düna entlang bis Dünamünde zog und von da nach Süden bis ans Schwarze Meer reichte. Bedrohlich umfakte es den linken Flügel der deutschen Front, nur etwa zehn Tagemärsche trennt es von Ostpreußen, das die Russen, nachdem die Winterkämpfe in Rautenburg sie herausgeworfen hatte, immer wieder angriffen, um der Welt und vor allem dem russischen Volke voll Stolz sagen zu können: unsere Heere stehen auf deutschem Gebiet. Aber es blieb das ganze Jahr 1916 hindurch bis auf kleinere Unternehmungen alles still. Die große Offensive begann u. a. bei Dünamünde am Karocz-See, um sich allmählich südwärts nach der österreichischen Front in Galizien hinzuziehen. Im Jahre 1917 sollte nach dem Ueberkommen der Entente das russische Heer mit den entscheidenden Angriffen beginnen. Die um Jahreswechsel einsetzende Kälte hatte die Düna, Ka sogar die Ofsee mit einer fast meterdicken Eisdicke überzogen. So verwandelten sich die starken Hindernisse in natürliche Straßen, wie sie sich bequemer und breiter gar nicht vorstellen ließen. Die größten Lastkraftwagen mit schwerster Munition jagten nur so auf der weiten glatten Ebene entlang, die die tragfähigen Wasserflächen jetzt darstellten. Sehr geschickt benutzte dies der sehr tüchtige General Radko Dimitrieff, früher bulgarischer Befehlshaber in St. Petersburg, um mit den in und bei Riga massierten sechs Divisionen überraschend vorzubrechen. Als Ziel hatte er den lettischen Regimentern hingestellt: die Deutschen aus Kurland hinauszuwerfen. Der überraschte Landsturm wurde zwar an einigen Stellen überrannt, an anderen Stellen hielt er sich aber mit großer Zähigkeit. Mit bewundernswürdiger Mäßigkeit lebte der deutsche Gegenstoß ein. Deutsche Führer durcheinander, Tapferkeit und Rommesgute der Truppen zeigten sich in den schwierigen Waldkämpfen sofort überlegen. In unanfechtlichen Kämpfen bei einer Durchschnittstemperatur von — 25° Kälte, die an manchen Tagen bis auf fast — 40° sank, wurden die alten Stellungen genommen. Die russischen Verluste waren selbst für russische Begriffe ganz außerordentlich, zumal hatte das Maschinengewehr unter den mühsam durch den tiefen Schnee zurückstapfenden dichten Säufen viele Ernte gebalten. In der Tat war die Richtung des russischen Vorstoßes äußerst gefährlich gewesen. Bei gelungenem Durchbruch müßte bis Dünamünde hin die ganze deutsche Front zurückgebogen werden. Der stark bedrohte nächste Weg nach St. Petersburg wäre gesichert, der moralische und politische Erfolg wäre ungeheuer gewesen. Die Revolution in St. Petersburg lähmte kurz darauf die Kräfte des russischen Reiches, sie machte sich besonders bei den sozialistisch durchseuchten lettischen Regimentern bemerkbar. So schloß die Kampfhandlung im Sommer 1917 allmählich ein. Aber im August konnten Kundige schon aus dem russischen Heeresbericht entnehmen, daß etwas im Gange war. Der ganze westliche Halbkreis zwischen Ka und Ofsee, in dessen Mitte etwa Remmern liegt, wurde kampfslos von den Russen geräumt. Am 1. September schlug wie ein Donnererschlag die Kunde ein, daß die Deutschen bei Uerküll den Uebergang über die Düna erzwungen hatten. Rigas

## Das Neueste vom Tage

### Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L. - B.) Großes Hauptquartier, den 10. September 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.  
Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden.  
Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Gargicourt und Billeret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Gargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.  
In der Champagne führten in einigen Abschnitten französische Aufklärungstruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.  
An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterie-Teilkämpfe ab.  
Östlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwerste Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützengraben, der sich seit dem 7. September rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.  
Am Joffes- und im Chaume-Walde wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Aenderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfgebiet zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.  
**Front des Generalobersten Grabecsoff Joseph:**  
Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholt Angriffe gegen die von uns erkämpften Stellungen zwischen Troius- und Ostoz-Tal. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

#### Ragebonische Front:

Nordwestlich des Maltz-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenem französischem Druck auf die Höhen südwestlich des Ohrids-Sees aus.  
Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballons abgeschossen.  
In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf 87 Fesselballons und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unsere, 159 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

#### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Weitere Verfechtungen

**Berlin, 9. September. Amtlich. Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean, Armel-Kanal und in der Nordsee. Sieben Dampfer und zwei Segler, darunter das englische Hilfsdampfschiff „Vergamot“ wahrscheinlich U-Bootsfalle, ein bewaffneter englischer Dampfer sowie vier Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.**  
**Der Chef des Admiralsstabs der Marine.**  
**Brand**  
Hannover, 9. September. Im Bühnenhaus des königlichen Theaters brach heute morgen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, dem der Schmirboden, die Lichtanlage und alle brennbaren Gegenstände zum Opfer fielen. Die Vorstellungen müssen vorläufig ausfallen.

Schicksalsstunde nahe, der Revolutions-Generalissimo General Korniloff hatte auf der Moskauer Versammlung richtig geweissagt.

Die deutschen Truppen hielten am 4. September östlich von Riga bis zur Küste vor. In der Verfolgung zehnten unsere Truppen den verstreuten Teilen der russischen 9. Armee, die weiterhin tapfer zurückhielt, energisch nach. Unter dem Druck der Ereignisse hat der Feind begeben, die Dünafront zu räumen. Heute Tage brachten uns einen Raumgewinn von 3000 Quadratkilometer. Die Front, die wir durchbrochen haben, ist über 100 Kilometer lang. Sie erreicht damit beinahe die Länge der belgisch-englischen Front im Westen, die sich von der flandrischen Küste bis zur Gegend von St. Quentin hin erstreckt. Es darf nicht unterlassen werden, daß wir mit dem Besitz von Riga und Dünamünde und dem rigaischen Meerbusen auch die Herrschaft über den Meerbusen gewonnen haben. Der russische Müßzug in Livland vollzieht sich in nordöstlicher Richtung entlang der Bahn nach Wenden-Polow und auf den von Riga nach Osten führenden Straßen. Unter dem Druck der den russischen rechten Flügel bedrohenden Vorwärtsbewegung unserer Truppen hat der Feind das nördliche Dünanfer bis östlich Friedrichstadt geräumt und zieht, nach russischer Art die Spuren von Brand und Verwüstung zurücklassend, ab. Der Raum, der bisher zwischen Ka und Düna von unseren Truppen besetzt worden ist, bildet in allgemeinen Umrissen ein Dreieck, dessen Spitze bei Friedrichstadt liegt und dessen Hypotenuse durch die von Riga die Ka entlang führende Bahnlinie bis über Sigat hinaus gebildet wird. Die russische Dünafront hat eine Aufendrehung um die Stellung bei Friedrichstadt vollzogen. Bei weiterem Fortgang der Operationen wird der Müße auch seine weitere östlich gelegenen Stellungen an der Düna aufgeben müssen. Zwischen der Ka und der Küste ist es nicht zu Kämpfen gekommen. Der neue Feldzug im Osten mit seinen schönen Erfolgen hat bisher nur verhältnismäßig geringe Opfer gefordert. Dagegen ist unsere Beute außerordentlich groß. Die Müßzugstraße, vor allem die große Landstraße Riga-Wenden, ist geradezu überfüllt mit Unmengen ungeworfener und festgefahrener Fahrzeuge, Panzerautos und Waggons. Lokomotiven, Pferde, Waffen und Ausstattungsstücke aller Art liegen massenhaft auf den Straßen und Sandwegen. Die Wälder stehen noch voller Material. Verpflegungskolonnen und Säuge, Depots, Magazine und Bionierparke stellen in deutliche Hand. Munition, die nicht mehr gesprengt werden konnte, blieb massenhaft zurück, weiterhin tausenderlei Kriegsgerät aller Art, u. a. auch zahllose Feldküchen. In Riga wurde u. a. ein völlig erhaltener großer Bionierpark erblickt. Auch die Geschütze sind in weitausgehender Anzahl als zu erwarten waren. In Dünamünde wurden von einem einzigen Regiment 40 größtenteils schwere Geschütze genommen, und zwar neun 7,5-, neun 10,5-, zehn 15-, zwei 20-, zwei 21-, vier 30,5-, vier 35-Zentimeter-Geschütze. In Riga berichtet bereits wieder das geschobene Leben, nur daß die Stadt noch immer wie trunken von dem Jubel über den Einzug der Deutschen ist. In der gleichen Stimmung ist die Truppe, die vom Führer bis zum letzten Mann, einhellig bis ins Innerste von dem Gefühl der Ueberlegenheit über die Russen erfüllt ist. Der moralische Gewinn der Eroberung von Riga ist fast noch größer, als der strategische und der materielle. Das hat auch der Kaiser sofort erkannt, deshalb begab er sich gleich nach Riga, um den tapferen Truppen zu danken und am Sonntag nach Dünamünde, um auch hier den Kämpfern seine Anerkennung auszusprechen.

Die Kämpfe im Westen haben durchaus nicht an Heftigkeit nachgelassen. So herrschte über Sonntag an der flandrischen Küste eine gesteigerte Feuerstärke und in der Nacht zum Sonntag stießen die Engländer nach beständigem Trommelfeuer nordöstlich vor St. Julien vor, sie wurden aber abgewiesen. Auch die südlich des La Vosse Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe unternommenen Vorstöße brachten den Engländern keinen Erfolg. Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen Joffes-Wald und Pezonvaur angriffenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Chaume-Walde und auf Ornes zu — dieses Dorf war nach Angabe eines angehenden Offiziers das Ziel des französischen Angriffes — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Meletrien und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg: In hartem Ringen konnte der Feind in allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaume-Waldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken. Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — noch Gefangenenausgaben bis zu